

sondern des ganzen Sudetendeutschtums, nicht mehr Platz gewährt wurde. Dies sind nur Randbemerkungen, die jedoch die Bedeutung dieser Arbeit nicht schmälern wollen.

Zürich

Ladislav Lipscher

Václav Čada: Strážia a taktika Komunistické strany Československa v rokoeh 1921—1938. Nakladatel'stvo Pravda. Preßburg 1982. 318 S.

Das Buch des slowakischen Militärhistorikers ist der Geschichte der kommunistischen Politik sowie der inneren Entwicklung der kommunistischen Partei der vormünchner Tschechoslowakei gewidmet. Trotz seines Titels, der es mehr auf das Gebiet der Propaganda verweist, stellt es einen Versuch dar, das Thema mit wissenschaftlichen Mitteln zu erfassen. Es muß jedoch festgestellt werden, daß das Werk, abgesehen von häufiger Zitation aus den Parteiarchiven und zum Teil aus staatlichen Archiven, kaum neue, bisher unbekannte Fakten enthält. Insofern ist es in erster Linie durch seine Interpretation der Ereignisse interessant. Es ermöglicht festzustellen, welche Tendenzen die neueste Geschichtsschreibung in der Tschechoslowakei bei der Erforschung der Zeitgeschichte aufweist und diese mit dem Inhalt der Geschichtsschreibung der 60er Jahre zu vergleichen. Als erstes ist zu vermerken, daß diese Arbeit die Politik der kommunistischen Partei isoliert von dem Verlauf der nationalen Geschichte verfolgt, was im Gegensatz zu der Geschichtsschreibung der 60er Jahre steht. Auch die internationalen Zusammenhänge der Geschichte der KPTsch werden nur in groben Umrissen dargestellt und nicht problematisiert. Es ist pure Parteigeschichte und das nur im Rahmen der Tschechoslowakei. Der Vergleich ergibt weiter, daß die Arbeit von V. Čada der Schilderung verschiedener politischer Strömungen innerhalb der Partei genügend Raum läßt. Der Vf. folgt nicht mehr der alten stalinistischen Angewohnheit, unangenehme Personen oder Strömungen vollständig zu verschweigen oder sie zu verteufeln. Die politischen Inhalte, um die es in solchen Diskussionen ging, sind aus dem Buch ersichtlich. Von der Geschichtsschreibung der 60er Jahre übernimmt der Autor dabei die insgesamt positive Einschätzung der Strömung der sog. „historischen Rechten“, d. h. der Strömung um B. Šmeral, A. Zápotocký, K. Kreibich. Ebenso steht er kritischer als die offizielle Geschichtsschreibung der 50er Jahre den linken Strömungen gegenüber.

Trotzdem bleibt der Vf. insgesamt im Rahmen der offiziellen Ideologie sowie der Bewertungen der Parteigeschichte, d. h. er gibt eine apologetische Bewertung der Gottwald-Linken sowie der späteren Gottwald-Führung bei kritischer bis ablehnender Einstellung zu den anderen Strömungen. Die Personen und Strömungen, die auch heute vom offiziellen Standpunkt aus nicht akzeptabel sind, werden bei ihm entweder nur am Rande erwähnt (z. B. Guttmann) oder ausschließlich kritisch gesehen. Zu dem politischen Aspekt der Arbeit gehört auch die Tatsache, daß sich der Autor kaum auf die sehr reiche Literatur der 50er und 60er Jahre, die heute unter Verbot steht, beruft. Totgeschwiegen werden auch im Literaturverzeichnis Autoren wie z. B. J. Křen, V. Menzel, J. Menzlová, Z. Hradilák, J. Novák, K. Pichlík, P. Reiman, M. Klír, und Autoren wie M. Hajek oder J. Hrbata, die für die Erforschung der Geschichte der III. Internationale im tschechoslowakischen Raum bestimmend

und, wie M. Hajek, auch international bekannt sind, werden nur in kritischen Notizen erwähnt. Weiterhin ist kritisch zu vermerken, daß der Vf. die Parteigeschichte der 20er Jahre besser als die der 30er Jahre bearbeitet hat. Zum Teil ist das auf den Zustand der Literatur und der Quellen zurückzuführen, es spiegelt jedoch auch eine politische Tendenz: eine kritische Geschichtsschreibung der 30er Jahre hätte nicht zuletzt eine kritische Auseinandersetzung mit Gottwalds Führung bedeuten müssen. In diesem Zusammenhang müßte man z. B. den Kampf dieser Führung gegen den „Sozialfaschismus“ und die Ablehnung der „bürgerlichen“ Demokratie zu Anfang der 30er Jahre, die Rechtfertigung der Politik der KPD und der Komintern in Sachen der nationalsozialistischen Gefahr in Deutschland und den Kampf gegen den sog. „Verrat“ von J. Guttman, die Verurteilung der „Abweichler“ Šverma und Slánský wegen ihrer positiven Einstellung zur militärischen Verteidigung der Tschechoslowakei sowie die Position der KPTsch in mehreren anderen Fragen grundsätzlich überbewerten.

In diesem Zusammenhang ist noch ein problematischer Punkt des Buches zu erwähnen: die Art und Weise, wie der Autor den Einfluß der Komintern auf die Entwicklung der kommunistischen Bewegung der Tschechoslowakei bewertet. Hier ist alles entfallen, was diese Einwirkung als negativ charakterisieren könnte, z. B. die Übertragung der innerparteilichen Kämpfe der KPdSU in das innere Leben der KPTsch (Kampf gegen die Trozkisten, Kampf gegen die „Rechten“, die „Bolschewisierung“ insgesamt), und die ideologische und politische Gleichschaltung der KPTsch auf stalinistischer Basis nach dem Jahre 1929, die letztendlich die Hauptursache der oben genannten Politik der KPTsch in den 30er Jahren war.

Über das Buch von Č. kann insgesamt gesagt werden, daß es zwar nicht den Rückfall in die 50er Jahre bedeutet, im Vergleich mit der Literatur der 60er Jahre jedoch nichts Wesentliches bringt und politisch wie methodisch viel mehr einen deutlichen Schritt zurück bedeutet.

Berlin

Michal Reiman

Karl Kaser: Handbuch der Regierungen Südosteuropas (1833—1980). Bände II und III. (Zur Kunde Südosteuropas, Reihe II, Bde. 10 u. 11.) Institut für Geschichte der Universität Graz, Abt. Südosteuropäische Geschichte, Prof. Dr. F. Hauptmann, Mozartstr. 3, A-8010 Graz. Graz 1982, 1984. IV, 573 S., IV, 347 S.

Ein Jahr nach dem ersten Band (vgl. die Rezension in ZfO 31, 1982, S. 445 f.) ist der zweite Band des „Handbuches der Regierungen Südosteuropas“ erschienen, zwei weitere Jahre später der dritte und letzte Band. Beide gleichen in der Anlage dem ersten. In alphabetischer Reihenfolge enthalten sie die Regierungen folgender Staaten: Jugoslawien (zunächst 1918 „Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen“), Kroatien (1941—1945), Montenegro (1879—1921), Rumänien (einsetzend mit der ersten gesamtrumänischen Regierung 1862), Serbien (1862—1918 und 1941—1944), Slowakei (1939—1945), Tschechoslowakei (ab 1918), Türkei (ab 1876) und Ungarn (1848/49 und ab 1867). Mit der Tschechoslowakei und der Türkei sind Staaten berücksichtigt, deren Territorium nur teilweise zu Südosteuropa gerechnet werden kann; ihre vollständige Einbeziehung zur gleichmäßigen Abdeckung aller Teile Südosteuropas ist zu begrüßen.